

Vom Wind getragen vom Kandel zur Walhalla

Der Gutacher Drachenflieger Roland Wöhrle wollte schon immer einmal eine Strecke, die länger als 300 Kilometer ist, über Deutschland fliegen. In der vergangenen Woche erreichte er sein Ziel in der Donauschleife bei Regensburg, obwohl die Wetterbedingung auf der Strecke nicht immer gut waren.

GUTACH. Als Wöhrle ein Foto der Walhalla sah, dachte er: „Idyllisch in der Donauschleife gelegen, mehr als die magischen 300 Kilometer vom Kandel entfernt, das ist mein Ziel: die Walhalla“, teilt er mit.

Gute thermische Bedingungen, passende Windrichtung und -stärke, keine Gewitterwahrscheinlichkeit über den ganzen Tag, waren die Voraussetzung. Und da das Ganze am besten zu zweit zu bewältigen war, war Fliegerkollege Thomas Sterzing mit dabei.

Die Bedingungen am Kandel waren gut. Thermik hatte eingesetzt und kurz vor elf Uhr ging's hoch in die Freiheit. Mit etwas weniger Höhe als erhofft begann die Querung des Schwarzwalds. Über dem Gutachtal bei Niederwasser kam die erste „Baustelle“, Wöhrle kam tief, fand aber die nötige Thermik, sonst wäre die Landung unausweichlich gewesen.

Über der Baar gab es zu viele Wolken, durch deren Schatten wurden die thermischen Aufwinde geringer und schwächer. Mit deutlichem Zeitverlust erreichte Wöhrle den Albrauf, Sterzing war zehn Kilometer hinter ihm. Beim Truppenübungsplatz Heuberg musste er der Flugverbotszone auswei-



Der Gutacher Drachenflieger Roland Wöhrle ist vom Kandel zur Walhalla bei Regensburg geflogen.

Foto: privat

chen. Entlang der Albkante war der Weg offen. Militärgebiet zur Rechten, der Flughafen Stuttgart zur Linken mit ausreichendem Abstand, aber weiter mit bescheidenen Wetterbedingungen. Sterzing fand nicht die rettende Thermik und musste, wie Wöhrle auf seinem Instrument sah, landen. Die Frage war: weiterfliegen mit wenig

Hoffnung auf ein Gelingen oder Abbruch, um den Rückholaufwand in Grenzen zu halten?

Wöhrle flog weiter. Die Steigwerte in der Thermik waren mit einem Meter pro Sekunde gerade gut genug, sich in der Luft zu halten, aber von schnellem Fliegen, was von Nöten gewesen wäre, weit entfernt. In der Ferne sah er Ulm.

Dort war, dem Zeitplan hinterher, die Hälfte geschafft. Ulm war komplett sonnenbeschienen, es gab keine Abschattungen mehr und ging es weiter. Die Thermik reichte deutlich über 2000 Meter Meereshöhe und wurde kräftiger. Faszinierend sei die Donau mit den zahlreichen Seen am Rande gewesen, so Wöhrle. Kein schnur-

gerader Fluss, die vielen Schleifen beeindruckten.

Die nächste Eintrübung der „Freiheit“ war Ingolstadt mit Flugverkehr. Die Windrichtung passte nicht mehr und das Einhalten des Kurses war dadurch schwieriger. Zur Linken lag das Altmühltal, das die Route gewesen wäre, Kilometer entfernt. In 300 Meter Höhe war

der Gedanke an die Landung unausweichlich. Über der Autobahn nach Nürnberg fand Wöhrle rettenden Aufwind und konnte kaum atmen vor Konzentration, den Glücksbringer zu nutzen. Um 17.45 Uhr war der Gutacher wieder in einer guten Ausgangslage hoch unter der Wolke. Noch circa eine Stunde verbleibende Thermikzeit und gut 50 Kilometer zum Ziel. Die Befreiungshalle in Kehlheim leuchtete in der Abendsonne als er das Altmühltal querte.

Und dann Regensburg. Noch eine Thermik! Während er in ihr aufstieg, suchte er nach seinem Ziel: die Walhalla. Ganz unscheinbar in der Donauschleife entdeckte er sie, für ihn in diesem Moment das schönste Gebäude der Welt. red/cko

Die Walhalla

Die Walhalla ist eine Gedenkstätte auf dem Bräuberg im bayerischen Markt Donaustauf. Sie wurde in den Jahren 1830 bis 1842 durch König Ludwig I. von Bayern vom Architekten Leo von Klenze errichtet. Als gestalterisches Vorbild des klassizistischen Baudenkmals dienten antike Tempelbauten